



INDIENHILFE e.V.

Weihnachtsinfo 2018



Das Deutsche Zentralinstitut für Soziale Fragen (DZI) bescheinigt:

Ihre Spende kommt an!

teilen – lernen – miteinander für eine zukunftsfähige Erde

Herrsching, zu Beginn der Adventszeit 2018

Liebe Spender und Spenderinnen,
liebe Freunde und Freundinnen der Indienhilfe,

„Eine kleine, sehr persönliche Anmerkung möchte ich vielleicht an dieser Stelle noch anbringen: Ich habe oben den Besuch in dem Dorf im Gobindapur Gram Panchayat erwähnt. Während wir mit Mr. Halder durch das Dorf gingen und wir mit all der Armut und den daraus sich ergebenden Problemen konfrontiert wurden, empfand ich ein sehr, sehr tiefes Gefühl von Dankbarkeit mein eigenes Leben betreffend, eine Dankbarkeit Gott oder dem Schicksal gegenüber, dafür, dass ich die Gnade geschenkt bekommen habe, in dem Teil der Welt und in der Umwelt, in der ich lebe, geboren worden zu sein. Dieses Gefühl habe ich dann den ganzen darauffolgenden Nachmittag mit mir herumgetragen, dort in Westbengalen, und es hat bis heute immer noch nicht aufgehört, ich spüre es immer noch. Ich hoffe, dass das jetzt nicht überheblich klingt. Diese Momente waren für mich vor Ort von einer nahezu spirituellen Dimension, sehr elementar und existenziell.“



Die scheidende Indienhilfe-Projekt Koordinatorin Marion Schmid (li.) und ihre Nachfolgerin Sarah Well-Lipowski (re.) beim gemeinsamen Übergabe-Projektbesuch vor Ort im November: Hausbesuch in der Familie des taubstummen Sujit im gemeinde- und familienbasierten Behindertenprojekt der Indienhilfe mit dem Partner Sanchar. (©: IH)

Diese Erfahrung der Dankbarkeit gegenüber einer gnädigen Geburt, geschildert von Hans Alzinger aus unserem Interview mit den TeilnehmerInnen der vierzehntägigen Gruppenreise, die Marion Schmid letzten Winter leitete¹, war auch der innerste Motor, der meine Schwester Angelika und mich 1980, nach unserem zweimonatigen Arbeitsaufenthalt in Kalkutta, die Indienhilfe gründen ließ. Ganz ohne unser eigenes Zutun sind wir in einem der privilegiertesten Länder der Erde aufgewachsen. Andere sind in Elend und schwierige klimatische Bedingungen hineingeboren worden. Angesichts unseres Glücks und ihrer Not: ist es nicht selbstverständlich, zu teilen? Wenn wir tun, was in unseren ganz persönlichen Kräften steht, um das Schicksal der Benachteiligten² nicht zu verdrängen, sondern hinzuschauen und uns an ihre Seite zu stellen, erleben wir die Freude des Teilens, die Freude, etwas bewirken zu können, die Freude, an einer für alle guten Welt der gegenseitigen Hilfe mitzuwirken, erleben bewusster all die Gründe, weswegen wir dankbar und voll Freude sein dürfen und erleben auch, dass wir dabei keineswegs einseitig die Gebenden, sondern auch die Empfangenden sind. Und dass die Situation sich jederzeit umkehren kann und wir selbst der Hilfe bedürfen. Und wir erleben die paradoxe Situation, dass die Fähigkeit zu tiefer Freude an die Fähigkeit zu Empathie, zum Mitfühlen, zum Mitleiden geknüpft ist.

Stefan Zweig schrieb in seinem Roman „Ungeduld des Herzens“³: „Es gibt eben zweierlei Mitleid. Das eine, das schwachmütige und sentimentale, das eigentlich nur Ungeduld des Herzens ist, sich möglichst schnell freizumachen von der peinlichen Ergriffenheit vor einem fremden Unglück, jenes Mitleid, das eigentlich gar nicht Mitleiden ist, sondern nur instinktive Abwehr des fremden Leidens vor der eigenen Seele. Und das andere, das einzig zählt – das unsentimentale, aber schöpferische Mitleid, das weiß, was es will, und entschlossen ist, geduldig und mitduldig alles durchzustehen...!“

Für Ihre Spenden an die Indienhilfe erhalten Sie automatisch im März des folgenden Jahres eine Bescheinigung für das Finanzamt. Ihre Zuwendungen sind bis zu 20 % Ihrer Gesamteinkünfte steuerlich wirksam abziehbar. Falls für ein Projekt mehr Spenden eingehen als benötigt, setzen wir das Geld für ein ähnliches Projekt ein.



Ihnen allen, die Sie durch Ihre Spenden, durch Ihr aktives Engagement, durch Ihre solidarische Begleitung, durch Ihren nachhaltigen Lebensstil gemeinsam mit uns unsentimental und schöpferisch tätig werden, um Leiden in der Welt zu mindern und zu verhindern, danke ich von Herzen und wünsche Ihnen eine freudvolle und freudeschenkende Advents- und Weihnachtszeit,

Ihre *Elisabeth Kreuz*

Online-Spenden: Link auf der Indienhilfe-Homepage zu Help Direct, einer seriösen Spendenplattform (Achtung: Help Direct bittet um freiwillige Spenden - nicht ungewollt anklicken). Im Sinne Klima- und umweltfreundlichen Konsums empfehlen wir den Einkauf beim örtlichen Einzelhandel - sollten Sie dennoch bei amazon einen Einkauf tätigen, so bitte über **amazon smile**, wo die Indienhilfe e.V. Herrsching auf Wunsch eines Kunden registriert ist.

¹ mehr dazu auf den Seiten 3 und 4

² ...und das sind natürlich nicht nur Menschen in der Ferne, sondern auch in unserer unmittelbaren Umgebung!

³ erhältlich als Fischer-Taschenbuch; als philosophisch anregende Lektüre empfohlen: Max Scheler, Wesen und Formen der Sympathie, Felix Meiner Verlag

INDIENHILFE e.V., Luitpoldstr. 20, 82211 Herrsching, Tel: 08152-1231, Fax: 08152-48278

email@indienhilfe-herrsching.de, www.indienhilfe-herrsching.de

Vorstand: Elisabeth Kreuz (Vorsitzende), Dirk Provoost (Schriftführer), Martha Stumbaum (Kassenwart)

Spendenkonto: Kreissparkasse München-Starnberg-Ebersberg, Swift-BIC BYLADEM1KMS

Projekte IBAN DE29 7025 0150 0430 3776 63, Indienhilfe Verein: IBAN DE53 7025 0150 0430 3826 63

Auf die Moderne vorbereiten – Selbstachtung und Selbstbestimmung stärken 30 Jahre Arbeit mit Adivasis in West Midnapur – seit 2017 Jhargram

(Marion Schmid)

So still wie an diesem Juli-Abend ist es selten in den Räumen der Indienhilfe! Gebannt lauschen die Zuhörer der jungen Adivasi-Autorin Jacinta Kerketta, die für eine Lesung aus ihrem neuen Lyrikband „Tiefe Wurzeln“ nach Herrsching gekommen ist¹. Einige haben Tränen in den Augen, als die Autorin in eindrücklich bildhafter Sprache der leidenden Natur und den in ihr lebenden Menschen eine Stimme gibt und deren Hoffnungen und Wünsche thematisiert.



Jacinta Kerketta in Herrsching

(©: IH)

Die naturverbundene Lebensweise und spirituelle Kultur der ca. achtzig Millionen Adivasi² wird durch die Mainstream-Gesellschaft Indiens oft als rückständig betrachtet, ihr Widerstand gegen Enteignung und Umsiedlung teils brutal unterdrückt. Zwar sieht die indische Verfassung für die amtlich registrierten Stammesvölker Mindestquoten in Universität, Staatsdienst und Parlamenten vor, es gibt fortschrittliche Gesetze und Förderprogramme zur sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung. Doch die im Rahmen der Globalisierung vorangetriebene rasche Industrialisierung durch Großkonzerne, auch für den Export, dringt in die letzten Rückzugsgebiete der indigenen Bevölkerung vor. Die Abholzung großer Waldbestände, Staudambauten, Bergbau- und Militäranlagen haben Millionen Adivasi entwurzelt, vor Hunger in die Städte getrieben, wo sie vielleicht als Bauarbeiter und Dienstmädchen Arbeit finden.

Seit über dreißig Jahren beschäftigt sich die Indienhilfe mit Kultur und Situation der Adivasi und setzt sich für die Verbesserung ihrer Lebensbedingungen ein³. Die Anfänge der Projektarbeit mit den Santals und Lodhas (Sabars) im 2017 neu geschaffenen Jhargram Distrikt Westbengalens reichen weit zurück: seit 1981 haben wir gemeinsam mit unterschiedlichen indischen Partnern in wechselnden Gebieten und mit Schwerpunkten, die immer neu den Gegebenheiten angepasst wurden, zusammengearbeitet. Auf der Basis einer Evaluierung durch indische Experten⁴ wählten wir 2016 mit einer neuen Partnerorganisation, Kajla Jana Kalyan Samity (KJKS),

23 Projektdörfer mit extremer Armut aus. Dort arbeitet ein Team von „Child Development Workers“ unter Leitung des Koordinators Anirban Chakraborti daran, dass sich die Kinder von 0 bis 18 Jahren gesund entwickeln können, genug zu essen haben und nicht arbeiten müssen, sondern erfolgreich zur Schule gehen können. Dabei kooperieren sie eng mit den Schulen und sonstigen staatlichen Einrichtungen (z.B. Mutter- und Kind-Zentren, Gesundheitszentren, Gemeinde- und Blockverwaltung) und haben die ganze Familie im Blick. Nachhilfeunterricht unterstützt die Kinder beim Schulbesuch, durch Vorsorge-Untersuchungen werden Defizite in Entwicklung und Ernährung der Kinder früh erkannt und sie erhalten bei Bedarf Zusatznahrung. Die Dorfarbeiter bilden und trainieren Dorfkomitees zum Schutz der Kinder vor Verletzung ihrer Rechte. Umweltbildung und Schulung in der Nutzung natürlicher Ressourcen helfen Frauen-Selbsthilfegruppen dabei, das Familieneinkommen zu stärken und die Familie durch Küchengärten besser zu ernähren. Durch die flächendeckende Information über staatliche Förder- und Hilfsprogramme, die in den abgelegenen Gebieten oft unbekannt sind, kommen den Dörfern staatliche indische Mittel in großem Umfang zugute.

Ein Herzensanliegen ist Anirban Chakraborti die Verringerung der hohen Mütter- und Kinder-Sterblichkeitsrate bei Geburten. Bisher brachten die Adivasi ihre Kinder meist unter unhygienischen Bedingungen in ihren Lehmhütten zur Welt, begleitet von einer erfahrenen Dorfältesten als Hebamme, aber ohne medizinischen Hintergrund. Weil die Schwangeren bis kurz vor der Geburt schwere Arbeit verrichten und oft unterernährt sind, kommt es häufig zu Komplikationen, die mit dem Tod von Mutter oder Kind enden können. Immer wieder haben die KJKS-Mitarbeiter in den Dorfversammlungen die Vorteile einer Klinikgeburt (deren Kosten vom Staat bezuschusst werden) dargestellt, die im Notfall Leben retten kann, so wie im Fall von Rani Bera: Als die Mitarbeiter bei der Familie vorbeischauen, liegt Rani schon in den Wehen und die Familie bereitet sich auf eine Hausgeburt vor, obwohl es Anzeichen für Komplikationen gibt und das Leben des Kindes auf dem Spiel steht. Nach einiger Überzeugungsarbeit und mit Unterstützung der Projektmitarbeiter bringt ihr Mann Rani schließlich ins nächste Krankenhaus, wo sie kurze Zeit später mit Hilfe der Ärzte ein gesundes Baby zur Welt bringt. Seither schwören sie in Ranis Heimatdorf Dhobagobindapur, dass keine einzige Frau mehr in einer Lehmhütte entbinden muss, sondern alle für die Geburt in die Klinik gebracht werden. Dort bekommen die Babys auch sofort eine Geburtsurkunde und sind somit als indische Staatsbürger registriert.

Spenden-Stichwort: Adivasi

¹ Der im Draupadi-Verlag erschienene neue Gedichtband ist wie der erste („Glut“) im Weltladen der Indienhilfe erhältlich. Ebenso das Schwerpunktheft der Gesellschaft für bedrohte Völker zum Thema Adivasi.

² Mehr über Indiens indigene Bevölkerung unter den Links <http://www.bpb.de/internationales/asien/indien/44424/adivasi-in-indien> und <https://www.adivasi-koordination.de/adivasi/wer-oder-was-sind-die-adivasi>

³ Seit 1993 ist die Indienhilfe aktives Mitglied der Adivasi-Koordination Deutschland.

⁴ Den Evaluierungsbericht können Sie bei uns anfordern.

„Wir wurden wie sehr gute Freunde mit sehr großer Herzlichkeit empfangen!“ Teilnehmer der Gruppenreise nach Indien im letzten Winter berichten

(Sabine Jeschke)

„Bereits auf der ersten Autofahrt kam ich mir vor wie in einem „Wimmelbuch“, einem dieser Kinderbücher mit besonders vielen gemalten Eindrücken auf jeder Seite. Dieser wunderbare Eindruck des Übervollen hat mich die ganze Reise lang nicht wieder verlassen“, fasst Karin Degenhart, Lehrerin am Christoph-Probst-Gymnasium Gilching (CPG) und Leiterin der Indien-Schülergruppe, ihre Erlebnisse der Gruppenreise mit Marion Schmid, Indienhilfe, nach Westbengalen vom 27. Dezember 2017 bis 12. Januar 2018 zusammen. Das abwechslungsreiche Begegnungsprogramm umfasste Projektbesuche, intensiven Austausch mit Mitarbeitern und Projektpartnern der Indienhilfe sowie mehrtägige Aufenthalte in Herrschings Partnergemeinde Chatra und in Kolkata.

Ein Thema, das die Gruppe tief bewegte, war die hautnahe Erfahrung von Kinderarbeit. Hans Alzinger, seit der Reise Mitglied im Arbeitsausschuss der Indienhilfe, berichtet: „Über Kinderarbeit hatte ich vor dieser Reise immer wieder gehört und gelesen, als Problem war sie mir also schon lange bewusst. Auf der Reise bin ich ihr aber das erste Mal ganz real begegnet, das erste Mal gleich am zweiten Tag, wo wir Jungen und Mädchen im schulpflichtigen Alter in Ziegeleien harte körperliche Arbeit verrichten sahen.“



Kinderarbeit in einer Ziegelei bei Bolpur

(©: IH)

Karin Degenhart ergänzt: „Die Jüngsten der Kinder waren vielleicht acht oder neun Jahre alt. Die Mädchen trugen bis zu zehn Ziegel auf ihren Köpfen, die Jungs hatten wenigstens Schubkarren. Eigentlich sollten diese Kinder in einer Schule sitzen, stattdessen müssen sie als Arbeitssklaven schuften, oft um die Schulden ihrer Eltern bei den Fabrikbesitzern abzuarbeiten. Davon nicht nur zu lesen, sondern das dann wirklich zu sehen, das hat schon noch mal eine andere Qualität und geht einem so schnell nicht mehr aus dem Sinn.“

Gleichzeitig erlebten die Reisenden, was in den Projekten gegen Kinderarbeit getan wird. Hans Alzinger berichtet: „Wie sehr es notwendig ist, Kinderarbeit zu bekämpfen und für diese Kinder Bildungsmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen, um ihnen eine möglichst große Autonomie und Existenzsicherung im späteren Leben zu ermöglichen, habe ich auf dieser Reise sehr intensiv erfahren dürfen. Die Fahrt nach Gobindapur¹, einem Ort nahe der Grenze zu Bangladesch, der Besuch des dortigen Remedial Coaching Centre und besonders der anschließende Gang durch das Dorf, den wir zusammen mit Mr. Halder und seinen Mitarbeitern unternahmen

durften, hat einen der stärksten Eindrücke auf mich hinterlassen. Bei dem Besuch im Dorf sind mir die Armut und die daraus sich ergebenden Probleme so greifbar verständlich geworden, gleichzeitig habe ich durch die Erläuterungen von Mr. Halder, dem Projektkoordinator, doch einen gewissen Optimismus verspüren dürfen, dass sogar solch schwerwiegende Probleme, die die Bevölkerung ja jeden Tag neu erlebt, bei genügend Engagement und mit entsprechender Ausdauer und Zähigkeit und Kontinuität vielleicht doch irgendwann auch lösbar sein werden. Ich habe jedenfalls erfahren, wie elementar wichtig die Arbeit der Indienhilfe dort in Westbengalen ist, dass die Projekte sehr solide und sinnvoll aufgestellt sind und dass sie gute Ergebnisse zeitigen.“

Besonders beeindruckt war Karin Degenhart von der „Selbstverständlichkeit, mit der die Menschen in den Projekten arbeiten. Ich hatte nie den Eindruck, da ist jemand, der macht einen Job, weil er von etwas leben muss. Ich habe sehr viel wirkliches Engagement erlebt. Und die Hilfe kommt direkt an, das haben wir in vielen Gesprächen mit den Betroffenen gehört. Auch hatte ich den Eindruck, die Helfer binden diejenigen, denen sie durch ihr Projekt helfen, immer in besonderer Weise mit ein, geben also wirkliche Hilfe zur Selbsthilfe.“

Wally Guess, bis zu ihrer Pensionierung vor zwei Jahren achtzehn Jahre lang Koordinatorin der Indiengruppe Vikas (= Entwicklung auf Bengali) und der Schulpartnerschaft mit den High Schools in Chatra am CPG, die bereits zuvor an Gruppenreisen teilgenommen hat, stellt fest: „Im Vergleich zu meinen Projektbesuchen 2002/03 und 2004 hat eine beeindruckende Professionalisierung stattgefunden. Entwicklungshilfe ist nicht Almosengeben, Verteilen von Hilfsgütern oder Belehren, sondern ein gemeinsam entwickeltes und vereinbartes Programm zur Erreichung selbst gesteckter Ziele oder, wie Rusha, die Indienhilfe-Expertin vor Ort, sagen würde, zur Verwirklichung seiner Träume.“



Austausch zwischen CPG-Lehrkräften und dem Kollegium der Ananda Niketan Grundschule in Chatra

(©: IH)

Als „das Kernstück der Reise“ bezeichnet CPG-Geographie-Lehrer Christoph Habich den Aufenthalt in Chatra, „weil hier die langjährigen Beziehungen weitergesponnen wurden, wir viel intensive Zeit mit unterschiedlichen Leuten verbrachten und in Familien wohnten.“ Bei der ganzen Reise begleiteten

¹ Gram Panchayat/Gemeinde im Projekt „Kinderarbeiterfreie Kommunen“ im North-24-Parganas Disrikt mit dem IH-Partner Seva Kendra Calcutta

in der Partnerschaft engagierte Bürger Chatras die Herrschinger Reisegruppe, so dass es viel Gelegenheit zum intensiven Austausch gab.

In ihren Gastfamilien in Chatra erlebten die deutschen Gäste indischen Alltag. Besonders beeindruckte sie die Gastfreundschaft: „Unsere Gastgeber in den Familien, an den Schulen, im Rathaus, im Adivasi Para² und wo immer wir sonst noch hinkamen, lasen uns jeden Wunsch von den Augen ab. Wir wurden überall mit offenen Armen empfangen“, erzählt Karin Degenhart.

Fasziniert war Wally Guess vom Besuch des Panchayat (= Gemeinderats) in Chatra, „wo wir viel über die Gemeindearbeit, über Regierungsprogramme sowie das Denken und Engagement einzelner Mitglieder erfuhren. Armutsbekämpfung, Umweltschutz, Versorgung auch der Ärmsten mit sauberem Wasser und sogar die Gestaltung eines Naherholungsgebiets für Menschen aus der nahe gelegenen Großstadt Kolkata sind wichtige Schwerpunkte der Arbeit.“ Doch trotz der Regierungsprogramme und des Engagements der Gemeinde Chatra gibt es dort vor allem in den von Adivasi bewohnten Dorfteilen noch sehr große Armut, die Student Simon Degenhart tief bewegt hat: „In Chatra habe ich sehr große Armut gesehen, speziell unter den Adivasi. Als ich zum Kochen und Essen bei einer Adivasi-Familie war, erzählte uns die Tochter voller Scham, dass sie die Schule abgebrochen hat, um zum Unterhalt der Familie beizutragen. Es hat mich sehr beeindruckt, wie die Menschen mit ihrer Situation leben, mit ihr kämpfen, und dennoch so herzlich sind.“

Bestärkt in ihrem Engagement kehrten alle Reisenden von dieser „Begegnungsreise auf Augenhöhe mit vielfältigen Gelegenheiten zu hautnahen Erfahrungen in den Projekten, im Miteinander bei Besichtigungen und bei gemeinsamen Erlebnissen“ zurück. Christoph Habich hat schon konkrete Pläne: „Es hat sich eine engere Zusammenarbeit des Christoph-Probst-Gymnasium mit der Indienhilfe entwickelt, z.B. die Verlegung einer Fachsitzung Geographie nach Herrsching. Außerdem überlegen wir, ein Seminar zu Indien für die Oberstufe anzubieten.“ Doch auch in ihrer persönlichen Einstellung hat sich durch die Reise einiges verändert. Simon Degenhart, der zum ersten Mal in Indien und einem Land des Globalen Südens war, „kann sagen, dass ich Vieles mehr wertschätze als zuvor. Man sollte nichts für selbstverständlich halten, das fängt schon bei fließendem Wasser an. Auch die Müllproblematik, Indien versinkt beinahe im Müll, hat mir sehr zu denken gegeben und ich achte mittlerweile sehr darauf, weniger wegzuworfen. Ich bin neugieriger und mir meiner selbst bewusster. Ich gehe an Orte, an denen ich noch nie war, spreche mit Menschen, die ich nicht kenne, versuche zu beobachten, anstatt zu urteilen. Das gibt einem auch im eigenen Land sehr viel. Ich habe, und das gilt jetzt sehr allgemein, gelernt, Vorurteile, nicht nur gegenüber den Indern, abzubauen und Menschen vorurteilsfreier gegenüber zu treten. Ich möchte also nicht sagen, dass sich mein Bild gewandelt hat, vielmehr, dass ich kein eindeutiges Bild mehr habe. Wäre ich mit neuen Stereotypen zurückgekommen, hätte ich gleich

zu Hause bleiben können.“ Christoph Habich fällt „der Kontrast unserer Lebensweisen im Alltag auf: beim Essen mit Besteck, dem Trinken aus Gläsern, der Hygiene, dem Einkaufen, aber auch beim Umgang mit Leuten im Alltag. Themen wie Klimawandel, Ressourcennutzung oder Umweltverschmutzung bekommen eine andere Perspektive, sind aber dennoch universell bedeutungsvoll. Diese Änderung des Blickwinkels und das Verstehen einer anderen Einstellung sind unheimlich wertvoll, egal wohin man in der Welt fährt.“

Für die Reisenden war die Gruppenreise eine große Bereicherung und Karin Degenhart endet „mit dem Rat, unbedingt mal nach Indien zu fahren.“

Die ausführlichen Interviews finden Sie unter www.indienhilfe.de/node/72

Projekt „Kinderarbeitfreie Kommunen“:

Am 5. Januar besuchte die Gruppe das Dorf Dattapara, am Zusammenfluss zweier Flüsse und nur acht Kilometer von der Grenze zu Bangladesch entfernt. Dort leben 414 Familien, insg. 1.612 Menschen. 75 % gehören einer marginalisierten Gruppe von aus Bangladesch geflüchteten Muslimen an, die über kein Land verfügen, ihre Hütten also auf „Niemandland“ errichten, von der Fischerei und zunehmend vom Sammeln von Altglas leben und sich von Schnecken, Muscheln etc. aus dem Fluss ernähren. Von 243 schulpflichtigen Kindern von 6-14 Jahren sind 136 Kinderarbeiter. Es erfordert intensive Aufklärung, Nachhilfe-Unterricht und weitere unterstützende Aktivitäten, um Eltern von der Schulpflicht zu überzeugen und inzwischen hundert Kindern zu helfen, dem Unterricht zu folgen.



Kinder des Nachhilfe-Zentrums führen für die Gäste einen traditionellen Stock-Tanz auf.

(©: IH)



Inmitten von Wasserflächen, kaum über Meereshöhe – bald Opfer der Klimaerwärmung?

(©: IH)

² Adivasi-Siedlung im Ortsteil Ghoshpur, wo die Indienhilfe mit dem Partner adelphi research gGmbH Berlin und den Gemeindeverwaltungen Chatra und Herrsching seit 2016 an einer nachhaltigen Versorgung von 150 Adivasi-Haushalten mit arsenfreiem sauberem Trinkwasser arbeitet

Wissen über globale Zusammenhänge fördert bewussteres Alltagshandeln

(Sabine Jeschke)

„Wo ist denn dieses Ding, diese Kiste?“ – unschlüssig stehen die beiden Schüler mit ihren Handys im Weltladen¹. In der Schule haben sie sich unter Anleitung von Thea Wolf, Bildungsreferentin und Leiterin der Eine Welt-Station der Indienhilfe, intensiv mit dem Thema „Handy“ beschäftigt. Sie haben gelernt, dass ihre „alten“ Handys wahre Schatzkisten sind, die wertvolle Metalle wie Gold und Kupfer enthalten, die recycelt werden können. Nun haben sie ihre alten Handys ausgekratzt und werfen sie in die **Handy-Sammelbox**, die im Rahmen der „Handyaktion Bayern“² bis Mai 2019 im Weltladen der Indienhilfe steht. Für die meisten ist das Handy ein Alltagsgegenstand, der aus ihrem Leben nicht wegzudenken ist und immer wieder durch ein neueres Modell ersetzt wird. Doch über den Rohstoffbedarf, die Produktionsbedingungen und die damit verbundenen Folgen für Mensch und Umwelt machen sich die meisten keine Gedanken. Die Schüler staunen, als sie erfahren, dass in ihrem Handy z.B. Coltan aus dem Kongo steckt, ein Metall, das unter menschenunwürdigen Bedingungen, auch durch Kinder und ohne Rücksicht auf die Natur abgebaut wird, in Minen, die oft von lokalen Kriegsparteien kontrolliert werden, die damit ihre Bürgerkriege finanzieren.



Thea Wolf 4. v. l. beim Handy-Workshop mit Schülern der Berufsschule Starnberg (©: LRA Starnberg)

Eindrucksvoll enthüllt der in den USA produzierte und mehrfach preisgekrönte **Film „Death by Design“** der Filmemacherin Sue Williams die zerstörerischen Auswirkungen der Elektronikindustrie auf Umwelt und Gesundheit. Von den extrem abgeriegelten Fabriken in China bis zum Silicon Valley zeigt der Film eine Geschichte von Umweltzerstörung und Menschenrechtsverletzungen, fordert zum Umdenken auf und stellt Initiativen für einen ethisch verantwortbaren Umgang mit Elektronikprodukten vor. Um den Film, der nur in englischer Sprache zur Verfügung stand, auch einem breiten Publikum in Deutschland zugänglich zu machen, haben Martin Hirte (AK Eine Welt der Agenda 21 Herrsching) und Elisabeth Kreuz (Indienhilfe) mit finanzieller Unterstützung durch Ev.-Luth. Kirche in Bayern, Gemeinde Herrsching und

Kino Breitwand eine **Version mit deutschen Untertiteln** erstellt, die jetzt für Kino und entwicklungspolitische Bildungsarbeit im deutschsprachigen Raum zur Verfügung steht³.

„Schokolade“ ist ein weiterer Renner in der Bildungsarbeit. Mit der **„Schoko-Expedition“** erklärt Thea Wolf Schülern, wie aus Kakaobohnen Schokoladetafeln werden. Auch die weniger „süßen“ Seiten des Kakaoanbaus kommen zur Sprache: Ausbeutung der Bauern und Kinderarbeit, Bedrohung der Artenvielfalt durch Monokultur. Gleichzeitig lernen die Kinder anhand der Siegel des Fairen Handels, welche Schokolade ohne Kinderarbeit und zu fairen Bedingungen hergestellt wird.



fairafriC-Team in der Schokoladenfabrik in Ghana (©: IH)

Weiter geht das Münchner Start-Up **fairafriC**: Während auch bei fairer Schokolade der Wertschöpfungsprozess überwiegend nicht vor Ort stattfindet, bringt fairafriC-Gründer Hendrik Reimers 2016 die erste **bio-faire Schokolade „Made in Ghana“** auf den Markt. Die Anerkennung als Weltladen-Lieferant folgt⁴. Somit ist fairafriC idealer Partner für den Kreis von Steuerungsgruppen von Fairtrade-Gemeinden, der ab Herbst 2017 mit Unterstützung durch die Eine Welt-Promotorin der Indienhilfe, Claudia Wiefel, an einer neuen bio-fairen Regionalschokolade arbeitet. Die beiden **SeenLiebe Schokoladen Vollmilch/Fleur de Sel und Zartbitter/Kakaosplitter** sollen in der Region StarnbergAmmersee in Weltläden, Bioläden, Kinos, Cafés etc. angeboten werden. Diese Schokolade schafft Arbeitsplätze in Ghana, einem Land, das als "sicheres Herkunftsland" gilt, aus dem aber Menschen auf Grund extremer Armut auch in unseren Landkreis flüchten – ohne Aussicht auf Bleibeperspektive. Mit der neuen Schokolade gewinnen wir ein genussvolles Produkt und tragen gleichzeitig zum Abbau von Fluchtursachen vor Ort bei.

Ab ca. 10. Dezember gibt es sie endlich zu kaufen!⁵

*Spenden für unsere Bildungsarbeit:
IBAN DE87 7025 0150 0430 3704 11, BIC BYLADEM1KMS
bei der Kreissparkasse München-Starnberg-Ebersberg*

¹ siehe <http://www.indienhilfe-herrsching.de/node/352>

² Die Handyaktion Bayern ist eine Kooperation von Mission EineWelt, Eine Welt Netzwerk Bayern e.V. und Telekom, Details siehe <https://mission-einewelt.de/kampagnen/handyaktion-bayern>

³ mehr unter <https://ezef.de/filme/death-design-die-dunkle-seite-der-it-industrie/3507>

⁴ sieben Sorten fairafriC-Schokoladen erhalten Sie in Weltläden, weitere Infos unter www.fairafriC.de, 20-minütiger Film noch bis 31.3.2019 unter <https://www.zdf.de/gesellschaft/plan-b/plan-b-faire-ostern-100.html>

⁵ Infoanforderung/Bestellungen per Email (email@indienhilfe-herrsching.de) oder Fax (08152-48278) an die Indienhilfe! Ein Info-Abend mit fairafriC-Gründer Henrik Reimers ist im Frühjahr geplant.

Einige von vielen Aktionen für Projekte der Indienhilfe seit dem Herbst 2017

Viele Menschen, Weltläden, Eine-Welt-Initiativen, Firmen, Kirchengemeinden, Schulen, Stiftungen machen mit ihren Spenden unsere Arbeit möglich.

Im Winter 2017 hat **Christel Winter** aus Herrsching wieder den Erlös für ihre schönen **Gestecke und Adventskränze** für unsere Kinderprojekte gespendet. Vielen Dank für Deinen enormen Einsatz und 1.835 Euro! **Achtung: gerne Rückgabe der kompletten Kränze zur Wiederverarbeitung**

Tina Reuther und Isabella Feix organisieren in St. Sebastian, Gilching, alljährlich einen **1-Euro-Büchermarkt**, aus dessen Erlös 2017 einhundert Euro an die Indienhilfe gingen.

Veena Tenschert überbrachte 203 Euro aus der **Spendenbox des „Bunten Teppichs Weßling“** anlässlich eines Treffens von Frauen aus verschiedenen Nationen zu Gesprächen bei indischem Essen.

Zu ihrem **Geburtstag** wünschten sie sich **Spenden statt Geschenke**: Gerd und Rita Mulert aus Herrsching (1.580 Euro), Gründungsmitglied Lissi Albrecht aus Regensburg (1.850 Euro), Elisabeth Kreuz (1.190 Euro), Stefano Cuomo (1.680 Euro).



Von li. n. re. Tuana Can, Schulleiter
Norbert Kuckartz, Gerlinde Wientgen
(©: Wientgen)

Die **Gerd-Jansen-Schule Krefeld**, eine Behindertenschule, fördert mit der Hälfte der Einnahmen beim jährlichen **St.-Martins-Basar** ein Behindertenprojekt in einer armen Region der Welt. Die Schüler schauen

über ihren Tellerrand hinaus und verstehen, dass es anderswo Elend gibt, zu dessen Linderung sie ganz konkret beitragen können. Am Nikolaustag 2017 überreichte Schülersprecherin Tuana Can 881,15 Euro an Gerlinde Wientgen vom AK Dritte Welt e.V. Krefeld zur Weiterleitung an die Indienhilfe. Damit wurden **Familien mit behinderten Kindern im gemeinde- und familienbasierten Behindertenprojekt unseres Partners Sanchar** im Howrah-Distrikt gefördert.

Frank Herrmann sammelte bei seiner 1.680 km langen „**Fairen Biketour 2018**“ von Flensburg über Herrsching nach Füssen 3.165 Euro für die Kinderprojekte der Indienhilfe – vielen Dank an Frank und an all die Spender entlang der 25 Stationen mit Vorträgen über eine faire und nachhaltigere Lebensweise!

Für das **Trinkwasserprojekt Chatra** legten Schüler und Schülerinnen so richtig los: Christoph-Probst-Gymnasium Gilching – Indiengruppe Vikas, Catering bei Schuljahrs-Abschluss-Aufführungen Juli 2018: 3.425 Euro, Montessorischule Inning – Spendenlauf Juli 2018: 1.397 Euro, Christian Morgenstern Volksschule Herrsching – Spendenlauf Juni 2018: sagenhafte 7.165,66 Euro. Der **Flohmarkt Kinder für Kinder** der CMVS Herrsching Ende Oktober brachte 1.459,61 Euro für das Projekt zur Abschaffung von Kinderarbeit.

Monika Kagermeiers alljährliche Aktion „**gift matching**“ unter den **Kolleg_innen bei der Hypovereinsbank** erbrachte 2017 einen Betrag von 1.405 Euro, der von der **UniCredit Foundation 2018** durch eine Spende in gleicher Höhe verdoppelt wurde.

**Herzlichen Dank für all diese Aktionen,
die stellvertretend für viele weitere stehen!**

Weiterwirken über den Tod hinaus:



Brigitte im Maisfeld
(©: Gärtnerei Obergrashof Dachau)

Vor einem Jahr gedachten wir unseres früh verstorbenen Mitglieds, der Bio-Gärtnerin **Brigitte Kohl**. Im Mai 2018 teilte uns das Amtsgericht Dachau mit, dass sie der Indienhilfe **testamentarisch 20.000 Euro vermacht** hatte! Wir waren überwältigt. Seit einem Praktikum in einem landwirtschaftlichen Projekt der Indienhilfe vor langer Zeit lag ihr die Situation der Kleinbauern- und Landarbeiterfamilien besonders am Herzen. Nun wirkt sie über ihren Tod hinaus für diese Menschen.

Mit **Dr. Thomas Methfessel** verbanden uns seit 1988, als wir in unserem Kleinverlag *Durga Press* „**Noch fließen Shivas Tränen... Riesige Staudämme im Tal der Narmada sollen indische Stammesvölker aus ihrer Heimat verdrängen.**“ als unser Taschenbuch Nr. 1 veröffentlichten, gemeinsame Anliegen. Als Dozent für Tai Chi, Qigong und Yoga ließ er uns jährlich Spenden zukommen. Am 30. Juli ging seine letzte

E-Mail ein: ... *Ich habe großen Respekt vor Eurem Lebenswerk. Da es mit mir wohl für diesmal zu Ende geht, lasse ich Euch per Testament eine größere Summe zufließen. Bei Euch ist sie sicher in guten Händen.* ... Mit 20.000 Euro trägt er über seinen Tod hinaus dazu bei, sich für die Rechte der Adivasi einzusetzen. Danke, Thomas!

Und ein weiterer guter alter Freund, **Ludwig Gothe aus Wetter** in Hessen, der ein bescheidenes naturverbundenes Leben führte mit einer besonderen Menschenfreundlichkeit besonders für Benachteiligte, hat der Indienhilfe per Vermächtnis 10.000 Euro zugedacht. Wir bemühen uns, mit dem anvertrauten Geld für möglichst viele Menschen Gutes zu bewirken.



Thomas Methfessel
(©: Beate Zulauf)

Hinweis zum Datenschutz: In unregelmäßigen Abständen informieren wir Sie per Infobrief und Rundmails über die Arbeit der Indienhilfe. Seit 25. Mai 2018 gilt die EU-Datenschutz Grundverordnung (EU-DSGVO). Wir möchten Sie gerne auch in Zukunft über unsere Arbeit auf dem Laufenden halten. Wir verwenden dafür Ihre persönlichen Daten (Name, Adresse, ggf. E-Mail-Adresse). Wenn Sie unsere Informationen wie bisher erhalten möchten, müssen Sie nichts weiter unternehmen. Sie erteilen damit die Genehmigung, Sie weiterhin über die Arbeit der Indienhilfe zu informieren. Wenn Sie dies nicht wünschen, senden Sie bitte eine E-Mail an email@indienhilfe-herrsching.de oder per Post an Indienhilfe e.V., Luitpoldstraße 20, 82211 Herrsching. Eine Abmeldung ist jederzeit möglich.